

Panorama v. 31.10.2019

Rechte Terroristen: Hass auf Frauen

Anmoderation

Anja Reschke:

Als der Attentäter von Halle vor drei Wochen mit der festen Absicht loszog, Juden in einer Synagoge zu töten, nannte er als Motiv seinen Hass auf Juden und Ausländer. Verständlicherweise hat sich die Diskussion also bisher auf Antisemitismus und Rassismus konzentriert. Aber der Täter nannte noch etwas Drittes: Seine Wut auf den Feminismus. Was klingt, wie ein Katalog aus beliebig zusammengestellten Feindbildern: Juden, Muslime, Frauen - hängt aber mehr miteinander zusammen, als man bisher dachte. Der Hass auf Frauen spielt auch bei anderen rechtsextremen Attentätern eine Rolle. Robert Bongen und Katharina Schiele

Während der Täter sich durch Halle schießt, läuft in seinem Auto Musik, etwa dieser Song:

*Ride my dick
I cum inside
While I do a homicide*

*Auf Deutsch heißt das so viel wie:
Reite meinen Schwanz
Ich komme in dir,
während ich jemanden umlege.*

Sex und Gewalt. Läuft dieser Song nur zufällig? Bekannt ist: Der Täter von Halle wollte in eine Synagoge eindringen, tötete dann zwei Menschen. Getrieben von Antisemitismus und von Rassismus. Doch in seinem Bekenntnis findet man noch ein weiteres Motiv: „*Feminismus ist schuld an der sinkenden Geburtenrate im Westen, die Ursache für die Massenimmigration ist.*“ Hass auf Feminismus, auf Frauen – dieses Motiv scheint zentraler als bisher wahrgenommen. Anne Helm beobachtet seit Jahren rechte Radikalisierung im Netz, früher bei der Piratenpartei, nun für die Linke.

O-Ton

Anne Helm, Die Linke, Netzpolitikerin:

„Die explizite Frauenfeindlichkeit hat der Täter ja selber als Motiv auch mit angegeben. Und da spielt der Hass auf Frauen und Feminismus eine große Rolle, und auch das ist ein Tatmotiv. Was noch bisher nach meinem Empfinden zu wenig beleuchtet worden ist, was aber auch in Übereinstimmung ist mit Tätern vorher.“

Mit Tätern, wie dem von Christchurch. Der habe ihn inspiriert, hat der Attentäter von Halle erklärt. Im März hatte ein Rechtsextremist in Christchurch, Neuseeland, eine Moschee überfallen. Er erschoss 51 Menschen. Auch er folgte einer bei Rechtsradikalen verbreiteten Theorie: Der Feminismus sei schuld daran, dass Frauen zu wenig Kinder bekämen und so die „weiße Rasse“ verdrängt werde. „*Trotz der unterdurchschnittlichen Geburtenraten steigt die Bevölkerung im Westen rasend schnell... Das liegt an der die Massenimmigration und den hohen Geburtenraten der Immigranten.*“ Hass auf Immigranten. Hass auf Juden. Und Hass auf Frauen. Eine wirre Mixtur?

O-Ton

Anne Helm, Linke, Netzpolitikerin:

„Das klingt erst mal unverständlich, wenn man da so drauf gestoßen wird. Aber dahinter steckt eine Verschwörungstheorie, die tatsächlich relativ weit verbreitet ist, nämlich, dass eine sogenannte jüdische Finanzelite, die die Welt regiert, sich den Feminismus am Reißbrett ausgedacht hat, um Frauen, im

besonderen weiße Frauen, dazu zu bringen, weniger Kinder zu bekommen, um sozusagen die weiße Rasse oder was man dafür hält, zu zerstören und einen Genozid an den Weißen zu verursachen.“

Eine Theorie, zentral für rechtsradikale Bewegungen weltweit. Begegnet sind die Täter diesen Gedanken offenbar auf so genannten Imageboards. Das sind Online-Foren, auf denen hauptsächlich Männer unterwegs sind. Tabus gibt es hier keine. Dafür Hass auf Minderheiten und viel Verachtung für Frauen:

„Gesellschaften in denen Frauen, die Nutten sein können, die sie von Natur aus sind, ist der jüdische Scheiß, in dem wir heute leben.“

„Fette Frauen sind ekelhaft. ich würde mich eher erhängen, als Sex mit Ihnen zu haben.“

Noch etwas fällt auf: Der Attentäter von Halle begreift seine Tat wie ein Computerspiel. Er erstellt vorher eine Art Spielanleitung für das Attentat mit diesen englischen Begriffen: „Weapons, Objectives, Achievements.“ Bekannte Begriffe aus der Gaming Welt.

Lydia ist Gamerin. Sie spielt gerne und viel online. Und: Sie erlebt, wie alltäglich krasse Frauenfeindlichkeit bei vielen Spielern ist.

O-Ton

Gamerin: „Da kommen einerseits sehr leichte Beleidigungen, sage ich jetzt mal so. Der Klassiker: geh zurück in die Küche und mach mir doch mal lieber ein Sandwich. Na ja, und dann gibt's natürlich die Stufen nach oben, wo es dann keine Grenzen gibt, sage ich mal. Mir wurde im Internet auch schon Vergewaltigung angedroht. Sehr oft passiert es natürlich auch, dass gerade irgendwie Minderheiten besonders fokussiert werden und man dann irgendwie aus heiterem Himmel ohne irgendwie Kontext oder irgendeine Vorwarnung als Drecksjude bezeichnet wird.“

Nicht alle Gamer sind Frauenhasser und Rassisten, klar. Aber, dass es ein massives Problem mit Frauenhass in einigen dieser Online-Spiele gibt, sei nicht zu leugnen, sagt Lydia.

O-Ton

Gamerin: „Es ist wirklich Normalität. Es stört sich auch keiner mehr dran. Es ist so normal, dass es einfach quasi durchgewunken. Es war einfach nur ´ne andere Beleidigung.“

Der Hass auf Frauen. Einige haben daraus offenbar eine Theorie entwickelt. Und Einzelne haben sie in Taten umgesetzt. Der Täter von Halle, der Täter von Christchurch. Auch er hatte ein Vorbild: Anders Breivik. Utoya 2011. Auf der norwegischen Insel und in der Hauptstadt Oslo tötete er 77 Menschen. Vorher hatte er seine Ideologie aufgeschrieben. Rechtsextremismusforscher Andreas Hechler hat die 1500 Seiten analysiert. Welche Rolle spielte Hass auf Frauen?

O-Ton

Andreas Hechler, Rechtsextremismusforscher:

„Anders Breivik sagt ja, man muss sich daran gewöhnen, dass man Frauen umbringen muss. Und dann schreibt er auch darüber, wie schwierig das ist, weil wir in einer Gesellschaft leben, in der es kulturell verpönt ist, Frauen umzubringen. Die meint, dass man Frauen besonders schützen soll. Und das schreibt er ganze Absätze dazu, dass man sich systematisch daran gewöhnen muss, Frauen umzubringen. Und genau das hat er auch getan. Das sagen mir auch Überlebende des Attentats, die sagen, dass sie den Eindruck hatten, dass er nochmal ganz gezielt auch junge Frauen umbringen wollte.“

Ein Täter kopiert den anderen, kleine Details dienen als Erkennungsmerkmale. Wie der Song im Auto beim Attentat in Halle. Eine Textzeile fällt da besonders auf:

„Ich rase in die Nutten rein, als wäre ich Alek Minassian.“

Wer ist „Alek Minassian“? Es ist der Attentäter von Toronto! Der Mann, der 2018 in eine Gruppe Fußgänger fuhr und dabei zehn Menschen umbrachte, darunter acht Frauen. Der Song ist eine Hymne auf ihn. Der Mann in Toronto wollte sich offenbar an Frauen rächen, weil er keine Freundin hatte. Er bezeichnete sich

als „Incel“, war Teil der sogenannten Incel-Community. Incel, das steht für "involuntarily celibate", also unfreiwillig enthaltsam. Männer, die sich um ihr Recht auf Sex betrogen fühlen. Und die sich in solchen speziellen Incel-Foren aufstacheln:

„Ich bin einfach wütend, dass ich von grundlegenden menschlichen Freuden ausgeschlossen bin. Fick diese Welt. Ich hasse sie alle.“

„Vergewaltigung ist doch keine große Sache. War es nie!“

„Ich will einfach nur Zugang zu Sex haben. Deshalb bin ich wütend.“

Der Frust, keine Freundin zu haben, hat offenbar auch den Täter von Halle geprägt. Bei seiner Vernehmung beklagt er: Männer wie er bekämen auch deshalb keine Frau ab, weil Ausländer sie ihm wegnähmen. Dieser Frauenhass als Wurzel rechter Gewalt wird oft übersehen.

O-Ton

Anne Helm, Die Linke, Netzpolitikerin:

„Zur Radikalisierung spielt der Antifeminismus eben eine riesengroße Rolle. Weil, erst wenn wir das verstehen können wir darauf auch möglicherweise rechtzeitig und präventiv reagieren. Und gerade bei der Frage, wie kommt man überhaupt auf die Idee, Juden hätten den Feminismus erfunden, um die weiße Rasse zu zerstören, wenn einem das völlig fremd ist. Dann muss man verstehen, wie Menschen zu solchen Gedanken kommen. Und deswegen ist es wichtig, auch dieses Tatmotiv Antifeminismus mit zu beleuchten.“

Bericht: Katharina Schiele, Robert Bongen

Kamera: David Diwiak, Jan Littellmann, Torsten Lapp

Schnitt: Peter Petersen, Caroline Richter

Abmoderation Anja Reschke:

Tja, wenn man keinen Job kriegt oder nicht erfolgreich ist, ist der Ausländer schuld. Wenn man keine Frau findet, ist der Feminismus schuld. Und insgesamt, wenn die Welt nicht so läuft, wie man sich das ausgemalt hat, dann steckt hinter all dem der Jude. Letztlich ist ein Rechtsradikaler ein Loser, der die Schuld immer bei anderen sucht.